

# **Experimentierräume** **in der österreichischen Literatur**

*Alexandra Millner / Dana Pfeiferová / Vincenza Scuderi*  
(Hrsg.)



© Brigitta Falkner. Aus: *Populäre Panoramen I*. Wien: Klever, 2010.

Germanistenverband der Tschechischen Republik  
Westböhmisches Universität Pilsen

# **Experimentierräume in der österreichischen Literatur**

*Alexandra Millner / Dana Pfeiferová / Vincenza Scuderi  
(Hrsg.)*

Westböhmisches Universität Pilsen  
2019

 **Bundesministerium**  
Bildung, Wissenschaft  
und Forschung



 **Franz  
Werfel  
Stipendium**  
Finanziert durch die Republik Österreich

## **Experimentierräume in der österreichischen Literatur**

Herausgeberinnen:

Alexandra Millner / Dana Pfeiferová / Vincenza Scuderi

Review:

Dr. habil. Attila Bombitz

Dr. habil. Sławomir Piontek

Grafische Gestaltung des Covers und typografisches Layout:

Jakub Pokorný

Erschienen bei

Westböhmisches Universität Pilsen

Univerzitiní 2732/8, 301 00 Pilsen, Czech Republic

Gedruckt von

PREKOMIA s.r.o.

Západní 1322/12, 323 00 Pilsen, Czech Republic

Erste Ausgabe, 345 Seiten

Auflage: 300

Pilsen 2019

ISBN 978-80-261-0901-3

© Westböhmisches Universität Pilsen, 2019

AutorInnen, 2019

# Die deutschsprachige Literatur und das tschechische literarische Experiment um 1900

*Dalibor Tureček*

## **Abstract**

Der Aufsatz beschäftigt sich mit der tschechischen Aufnahme der deutschsprachigen Literatur um 1900 und ihrem Anteil an der Profilierung des literarischen Experiments. Tschechische Übersetzungen und Buchausgaben dieser Zeit zeichneten sich der deutschen Literatur gegenüber durch einen traditionellen Zugang aus, durch den die eigentliche deutschsprachige Moderne eher ausgeschlossen wurde und die ausgewählten Werke im Geiste des Parnassismus interpretiert und modifiziert wurden.

## **Schlüsselwörter**

tschechische und deutschsprachige Literatur, Rezeption, Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert

## **1. Die Rezeption der deutschsprachigen Literatur in der tschechischen Moderne**

Das Experiment ist seit der Romantik einer der grundlegenden Parameter und wurde zum Bewegmoment der modernen europäischen Literaturen. Die Abwendung vom Prinzip der Nachahmung beziehungsweise Wiederholung der klassischen Prototypen und die Suche nach einer neuen Schönheit wurden zu Basisaxiomen. Das Experiment manifestierte sich jedoch in unterschiedlicher Form und Intensität; auch änderte sich seine Position in der Struktur und in der Hierarchie der zeitgenössischen Literatur. Die neue Schönheit setzte zugleich *ex principio* das Bewusstsein einer Tradition voraus, gegen die man sich auf unterschiedliche Art und Weise hätte abgrenzen können; es handelte sich um das unausweichliche „Definieren der Moderne [...] vor dem Hintergrund der Tradition“<sup>1</sup>. Die Moderne entwickelte sich

---

<sup>1</sup> Hučková, 2014, S. 10f. Diese Textstelle sowie alle anderen Zitate aus den slowakischen beziehungsweise tschechischen Quellen in diesem Aufsatz wurden vom Verfasser übersetzt.

jedoch nicht in einem isolierten Raum nationaler Literaturen, sondern hatte ihre komparativen Rahmen und Zusammenhänge. Außerdem muss betont werden, dass das Experiment, die Moderne und die Modernität keineswegs als homogene Essenzen verwirklicht wurden, sondern dass unter diesen Stichwörtern heterogene, variantenreiche, wechselseitig interagierende Projekte im Rahmen eines dynamischen Prozesses umgesetzt wurden. In der Sprache des heutigen Theoretikers gesagt:

[I]n humanistischen Diskursen kommt kein Thema oder keine „Idee“ mehrheitlich vor, und deshalb ist die Bezeichnung jedes Sachverhaltes als „zeittypisch“ oder „kennzeichnend“ immer ein Bestandteil der narrativen Konstruktion. „Typische“ Entitäten bilden narrative Kerne, d. h. Bedeutungsbündel, die an sich weniger deutliche, mehr zerstreute Satellitenbedeutungen binden.<sup>2</sup>

Von White und Foucault ausgehend kann man in diesem Zusammenhang mit Tomáš Horváth über ein nichthomogenisiertes „Bündel von in [...] Texten zerstreuten Strategien, die miteinander koexistieren und sich gegenseitig überschneiden“<sup>3</sup>, sprechen. Auch die Moderne „existiert also nicht [als] Substanz, sondern als Konfiguration heterogener Kräfte“<sup>4</sup>.

Dabei war das Experiment in der tschechischen Kultur knapp vor 1900 ein fester Bestandteil des zeitgenössischen Bewusstseins von moderner Literatur. Dies belegt u. a. ein Aufsatz des führenden Literaturkritikers und -theoretikers F. X. Šalda, der gerade unter dem Titel „Experimenty“ [„Experimente“] in der renommierten Kulturzeitschrift *Lumír* im Jahre 1898 veröffentlicht wurde. Das ‚Experiment‘ wird hier als „Schrecken und Mut [...], Unsicherheit, Schicksalhaftigkeit und Abenteuerlichkeit des Lebens [...], Welten umarmende Brände großer Herzen und Seelen [...], Geheimnis des Daseins und Schrecken des Universums“ bezeichnet.<sup>5</sup> Es handelte sich allerdings nur um eine rhetorisch zugespitzte Deklaration, also um keine Definition, keinen methodischen Zugang, der es ermöglicht hätte, dass sich jenes oben erwähnte ‚Bündel von diversen Strategien‘ äußern kann. Das

<sup>2</sup> Bílek, 2008, S. 197.

<sup>3</sup> Horváth, 2002, S. 10.

<sup>4</sup> Ebd., S. 7.

<sup>5</sup> Šalda, 1898, S. 8.

literarische Schaffen der sogenannten Moderne weist im tschechischen Milieu außerdem nicht nur eine große Diversität, sondern auch eine gegenseitige, ja nicht selten unversöhnliche Spannung im Rahmen der einzelnen experimentellen Strömungen und der Gesamtwerke der AutorInnen auf. Aus unserer Sicht ist jedoch ein einziger Aspekt von Belang, und zwar die Frage, auf welche Art und Weise die deutschsprachige Literatur zum Bestandteil der damaligen Vorstellungen von ‚Experiment‘ im zeitgenössischen Literaturbetrieb wurde. Wir sind uns dabei dessen bewusst, dass jegliche Rezeption fremdsprachiger Literatur notwendigerweise als Selektionsprozess, als Eingliederung in einen neuen Kontext und als Modifikation geschieht.<sup>6</sup>

In den Koordinaten des tschechischen Modernismus hatte die deutschsprachige Literatur keine gute Ausgangsposition. Bereits seit Ende des 18. Jahrhunderts spielte er die Rolle einer natürlichen Vermittlerin europäischer Anregungen ans tschechische Publikum, und die kontinuierlich stets offensichtlicher werdende nationale Spannung stigmatisierte sie als potenzielles Mittel der Unterdrückung der tschechischen Kultur. Die Modernisierung wurde also von der tschechischen Seite aus auch als Emanzipation von deutschsprachigen Einflüssen wahrgenommen. Die tschechische Literaturgeschichte fasste den ganzen Sachverhalt noch im 20. Jahrhundert auf diese Art auf: Einer der Schlüsselinterpreten der Literaturgeschichte, Felix Vodička, legte etwa in einer seiner Studien um 1940 den Begriff ‚der westlichen Literatur‘ ohne Deutschland fest, wobei er nicht nur kulturgeschichtlich, sondern auch ideologisch argumentierte:

Aus der Sicht einer kleinen Nation, die einen exponierten Raum in Mitteleuropa bewohnt, ist die Vorstellung der europäischen westlichen Kultur geographisch sowie national differenziert. In der Nachbarschaft einer zahlenmäßig so großen deutschen Nation lernte eine Nation, die ihre nationale und kulturelle Individualität

---

<sup>6</sup> Ein bedeutendes Beispiel für diese These stellt eine Anthologie fremdsprachiger Lyrik von 1891 dar, die aus der Feder des populärsten zeitgenössischen Dichters, Jaroslav Vrchlický, stammt. Außer dem obligatorischen Goethe war die deutschsprachige Literatur noch durch R. Hamerling, A. F. von Schack und durch F. Freiligrath vertreten. Letzteren stellte Vrchlický jedoch nicht als sozialkritischen und politischen Dichter vor. Er ließ Freiligraths gesellschaftskritisch ausgerichtetes Schaffen völlig außer Acht und übersetzte nur seine ‚harmlos-neutralen‘ Gedichte im Stil der landschaftlichen Lyrik „Moře“ [„An das Meer“], „Růže“ [„Die Rose“], „Pomsta květin“ [„Der Blumen Rache“] und zwei weitere unpolitische Texte. Vgl. Vrchlický, 1891, S. 155–172.

aufrechterhalten wollte, sich im Weltkulturgeschehen orientieren, ohne nur auf deutsche Vermittlung angewiesen zu sein. Sehr früh lässt sie sich damit nicht zufrieden stellen, dass ihre Nachbarn ihr den Inhalt der westlichen Kultur vermitteln, sondern sehnt sich danach, einen direkten Kontakt mit beiden Zentren der europäischen Kultur im Mittelalter und in der frühen Neuzeit, mit Italien und Frankreich, zu knüpfen.<sup>7</sup>

Unter diesen Umständen ist es nicht verwunderlich, dass die deutschsprachige Literatur von einem wesentlichen Teil der tschechischen literarischen Öffentlichkeit als unheilvoll traditionalistisch wahrgenommen und in diesem Sinne auch rezipiert wurde.<sup>8</sup> Das konservativste Bild brachten logischerweise die Lesebücher für Mittelschulen, vor allem für Gymnasien.<sup>9</sup> Es soll hier zumindest das seinerzeit autoritativste Lehrbuch von Antonín Trnka (1892) erwähnt werden. Sein Schwerpunkt liegt in der deutschen Klassik der zweiten Hälfte des 18. und des ersten Drittels des 19. Jahrhunderts, AutorInnen der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts sind hier bereits eher sporadisch vertreten. Aus territorialen Gründen kommen hier Marie von Ebner-Eschenbach, Ferdinand von Saar oder Robert Hamerling vor. Der auf diese Art konstituierte Kanon wurde jahrelang nicht wesentlich verändert, und die modernistische Literatur wurde eigentlich nicht aufgenommen.

Ähnliche Tendenzen wies allerdings auch der zeitgenössische Büchermarkt auf. Schauen wir uns etwa eine Übersicht von der Buchproduktion im Jahr 1900 an.<sup>10</sup> Es wurden Übersetzungen von einigen Werken Goethes, konkret von seinen Balladen, dem Drama *Iphigenie auf Tauris* und dem Roman *Die Leiden des jungen Werthers*, herausgegeben. Von Paul de Kock und Karl Herlossohn wurden je zwei Romantitel

<sup>7</sup> Vodička, 2003, S. 102.

<sup>8</sup> Wir sind uns dessen bewusst, dass es sich bei der Wahrnehmung einer anderen Literatur stets um ein vielschichtiges und unterschiedlich dynamisches Phänomen handelt, das sich darüber hinaus auf mehreren Ebenen abspielt. Zugleich wird ein Literaturhistoriker mit einer komplizierten Quellenlage konfrontiert. Wohl am produktivsten wäre aus unserer Sicht die individuelle, informelle Rezeption. Ihre Belege im Briefwechsel, in den Tagebüchern, in den Aufzeichnungen von Gesprächen oder in den Memoiren bieten jedoch weder ein zuverlässiges noch ein komplexes Bild. Deshalb konzentrieren wir uns auf die institutionalisierte Rezeption, die in Zeitschriften, belletristischen Werken und Lehrbüchern belegt ist; diese Quellen prägten zugleich das allgemein geltende zeitgenössische Literaturbewusstsein.

<sup>9</sup> Zur ausführlichen Untersuchung der deutschen Lesebücher für die tschechischen Mittelschulen von 1849 bis 1918 vgl. Mikolášková, 2012.

<sup>10</sup> Caslin.



übersetzt. Einmal sind Alexander von Humboldt, Heinrich Heine, Gottfried Keller, Gustav Freytag und Karoline Pichler vertreten. Eine ziemlich traditionalistische Verlagsstrategie im Verhältnis zur deutschsprachigen Literatur zeichnet sich auch bei der Rezeption der Werke E. T. A. Hoffmanns ab, der um die Jahrhundertwende bereits beinahe 80 Jahre tot war – er starb 1822. Vor 1900 erschien keines seiner Bücher auf Tschechisch. In der unmittelbar darauffolgenden Etappe bis 1916 wurden jedoch gleich neun Werke herausgegeben. Dieser Fall verdeutlicht, wie diese Rezeptionsmechanismen funktionieren. Zuerst wurde Hoffmanns Werk durch den Selektionsprozess verhindert. Über seine Ursachen werden wir hier nicht spekulieren. Die konzentrierte Rekontextualisierung nach 1900 hing mit dem erhöhten zeitgenössischen Interesse an der phantastischen Erzählung beziehungsweise am modernistisch gestalteten Märchen mit phantastischen Zügen zusammen, das vor allem Maurice Maeterlincks Schaffen repräsentierte.<sup>11</sup> Die ursprünglichen romantischen Merkmale der Werke Hoffmanns wurden auf diese Art übersehen, und seine Bücher las man im neuen Kontext mit einer modernistischen Optik.

Der zeitgenössische Kontext der tschechischen Literatur beteiligte sich auch maßgeblich an der Hierarchisierung der deutschsprachigen Literatur, die übernommen wurde. Eine zweifellos zentrale Position von emblematischem Wert nahm selbstverständlich Goethe ein, und zwar bereits vom Schulunterricht an. Unter den damals lebenden AutorInnen war es jedoch Robert Hamerling (1830–1899), der sich im letzten Drittel des 19. Jahrhundert der größten Popularität erfreute, während er heutzutage beinahe vergessen ist und eher nur in historischen Überblicksstudien vorkommt. Damals mag zu seiner Beliebtheit im tschechischen Umfeld<sup>12</sup> seine österreichische Herkunft sowie die

---

<sup>11</sup> Das Buch *Fantastické povídky* [Phantastische Erzählungen] des führenden zeitgenössischen tschechischen Schriftstellers Julius Zeyer erschien zum ersten Mal 1882, zwischen 1903 und 1927 folgten weitere sechs Ausgaben. 1892 wurden unter demselben Titel auch Texte eines anderen damals bekannten Autors, Karel Švanda von Semčice, herausgegeben. 1900 brachte Karel Leger eine gereimte Version dieses Genres heraus. Die Popularität dieses Prosatyps in Böhmen weitete sich bald auch auf die niedrigeren Ebenen der literarischen Produktion aus: Zu Beginn des Ersten Weltkrieges erschien ein Erzählband mit phantastischen Erzählungen von Ladislav Malý, einem regionalen und heute vergessenen Autor.

<sup>12</sup> Die tschechische Beliebtheit von Hamerling belegen nicht nur Übersetzungen, auf die hier noch eingegangen wird, sondern auch die Vertonungen einiger seiner Gedichte vom führenden zeitgenössischen tschechischen Komponisten Josef Bohuslav Foerster (1913 und 1920). Vgl. Foerster, 1913.

lebenslange Verbindung mit der Habsburger Monarchie beigetragen haben. Die Akzentuierung der deutschsprachigen AutorInnen aus der ‚breiteren Heimat‘, wie die TschechInnen die Monarchie ab und zu bezeichneten, war bereits aus der Konzeption der Lesebücher in Bezug auf den Inhalt und die Auswahl der AutorInnen ersichtlich.<sup>13</sup>

## 2. Die Rezeption Robert Hamerlings

Das böhmisch-deutsche und folglich auch das tschechische Milieu Prags wurden für Robert Hamerling auch zum Eingangstor in die Welt der großen Literatur. Sein erstes Buch *Venus im Exil*, ein Gedicht in fünf Gesängen, wurde 1858 im Kober-Verlag in Prag herausgegeben; derselbe Verleger druckte 1859 Hamerlings Sammlung lyrischer Gedichte *Sinnen und Minnen: ein Liederbuch*, und schließlich wurde hier vier Jahre später (1862) auch sein nächstes Buch unter dem Titel *Ein Schwanenlied der Romantik* veröffentlicht. In den folgenden Jahrzehnten erschienen weitere Bücher, diesmal bereits in Deutschland, und Hamerling gewann allmählich nicht nur die Position eines der meistgelesenen deutschsprachigen Literaten seiner Zeit,<sup>14</sup> sondern wurde zugleich zum Emblem einer gewissen Modernität. Diese Modernität könnte typologisch durch den Begriff *Parnassismus* charakterisiert werden;<sup>15</sup> erst danach setzte die Moderne der Jahrhundertwende ein.

Durch das rhetorische, malerisch dekorative und nicht selten von der Antike inspirierte Schaffen Hamerlings wurde ihm im tschechischen Milieu um die Jahrhundertwende mit einem gewissen Respekt auch seitens der VertreterInnen der Moderne begegnet. Dies belegt ein

<sup>13</sup> Vgl. Mikolášková, 2012.

<sup>14</sup> Folgende illustrative Zahlen belegen, dass Hamerlings Werke sehr oft herausgegeben wurden. So erreichte *Schwanenlied der Romantik* zwischen 1862 und 1889 fünf Auflagen, genauso wie das Heldenepos *Germanenzug*. Das zeitgenössisch populärste epische Gedicht Hamerlings, *Ahasver im Rom*, erzielte zwischen 1866 und 1894 sogar einundzwanzig Auflagen. Bezüglich der Häufigkeit war der zweitpopulärste Text *Der König von Sion* mit zwölf Editionen im Zeitraum von 1868 bis 1890. Das Prosawerk *Aspasia* erschien zwischen 1876 und 1884 dreimal.

<sup>15</sup> Vgl. Landsteiner, 1873; Kleinert, 1889. Beim Parnassismus handelt es sich um ein ästhetisches und poetologisches Konzept um 1900, das auf die pure Schönheit Akzent legte, sich durch malerische Einbildungskraft und rhetorische Beredsamkeit auszeichnete und im Gegensatz zum Realismus durch Poesie ein autonomes Reich der Schönheit aufbauen wollte. Für die österreichische Literatur kann als ein bedeutender Vertreter des Parnassismus Robert Hamerling genannt werden, der auch von der tschechischen ParnassistInnen hoch geschätzt wurde. Mehr zum Parnassismus vgl. Haman und Tureček, 2016.

Lexikoneintrag von F. X. Šalda: Für den führenden Modernisten war Hamerling „neben Grillparzer der größte österreichisch-deutsche Dichter“, ja sogar „der führende der modernen deutsch[en] Dichter“. Die Charakteristik, die Šalda unmittelbar danach formuliert, widerspricht jedoch eindeutig seiner Auffassung von Experiment, wie sie bereits oben zusammengefasst wurde. Hamerling war laut Šalda nicht jener ersehnte Rebell, der die spießigen Konventionen bricht, allein indem er mit seinem Leben provoziert, sondern „ein durch den klassischen sowie romantischen Idealismus geschulter Geist“, der „sowohl die pure schöne Form sowie den ideellen Gedankenkern gleichermaßen pflegt“. Auch die konstitutiven Züge des Schaffens, die Šalda Hamerling zuschreibt, stehen im Widerspruch zu dem von ihm selbst deklarierten Prinzip des Experiments. Hamerling sei somit „ein Dichter des glühenden Kolorits, des lyrischen Potenzials, der auch seine Epen mitgestaltet, ein Maler des Wortes“, für den – ganz im Sinne des Parnassismus – „das wahre Glück des Menschen das Betrachten und das Schaffen der Schönheit ist“.<sup>16</sup>

Dieser Lexikoneintrag erschien ein Jahr nach der Veröffentlichung des Kampfmanifestes der tschechischen Moderne, an dessen Abfassung Šalda maßgeblich beteiligt war, und parallel zu Šaldas scharfen Attacken gegen den führenden tschechischen Vertreter jener Art von Lyrik, die gerade Hamerling verkörperte: gegen Jaroslav Vrchlický. Wir werden hier nicht über die Gründe spekulieren, die Šalda dazu bewegten, nahezu zur gleichen Zeit so unterschiedliche Haltungen einzunehmen.<sup>17</sup> Jedenfalls ist es klar, dass hier zwei diverse Auffassungen der Modernität manifest wurden. Die eine ist ‚mainstreamartig‘, von der Dekorativität des Jugendstils und der Rhetorik des Parnassismus getragen; die andere basiert auf einem provokanten Experiment. Hamerling repräsentierte im tschechischen Milieu eben das erste Konzept, das hinsichtlich des modernistischen Experimentes traditionell und bezüglich der Akzeptanz seiner Werke durch eine breite Öffentlichkeit sogar spießig ausgerichtet war.

---

<sup>16</sup> Alle Zitate in diesem Absatz: Šalda, 1896, S. 819.

<sup>17</sup> Einer dieser Gründe könnte die Publikationsform sein. Den Text über Hamerling verfasste Šalda als Lexikoneintrag für das bedeutende Reallexikon, das vom renommierten Verlag Jan Otto, der übrigens seine AutorInnen gut bezahlte, herausgegeben wurde.

### 3. Tschechische Übersetzungen deutschsprachiger Werke

#### 3.1 Robert Hamerling

Eine relativ breite Resonanz belegen auch die um die Jahrhundertwende entstandenen Übersetzungen von Hamerlings Werken.<sup>18</sup> Drei von ihnen schuf der führende tschechische Dichter Jaroslav Vrchlický, der selbst in Hamerlings Stil schrieb. 1900 veröffentlichte er die tschechische Version des populärsten Epos *Ahasver v Římě* (dt. *Ahasver in Rom*)<sup>19</sup>. Das Original stammt von 1866, und schien nach nicht einmal 35 Jahren zu veraltet. Die Übersetzung des lyrischen Epos in sechs Gesängen, *Amor a Psýché*, ist mit 1907 datiert. Und noch 1928, also 29 Jahre nach Hamerlings Tod und 16 Jahre nach Vrchlickýs Ableben, erschien die mehr als 100seitige Anthologie *Výbor lyriky [Lyrik. Eine Auswahl]*, die alle von Vrchlický übersetzten lyrischen Texte beinhaltet – ungeachtet ob sie bereits woanders gedruckt oder gerade erst aus den Handschriften herausgegeben worden waren. Vrchlický regte auch die Übersetzung des Epos *Král Siónský* (dt. *König von Sion*) an, das 1902 erschien. Eliška Krásnohorská übertrug den Text in Hexameter und widmete ihre Übersetzung im Umfang von mehr als fünfhundert Seiten Jaroslav Vrchlický. In ihrem Vorwort bezeichnete sie Hamerling als „den größten unter den neueren deutschen Dichtern“<sup>20</sup>, sogar als „lyrisches Genie“<sup>21</sup>, dessen Werke „hervorragend“<sup>22</sup> seien. Vrchlický kam auch in seinen eigenen lyrischen Werken auf Hamerling zurück. In seiner Grabelegie beschwört er im Rhythmus der sapphischen Strophe den österreichischen Dichter als letzten Wächter der großen poetischen Schönheit.<sup>23</sup> Hamerling wird hier also implizit gegen das Experiment vom Ende des Jahrhunderts gestellt, gegen das sich Vrchlický mehrfach abgrenzte. Er tat es in einem Gedichtzyklus, in dem er die elastischen Prinzipien des freien Verses, die existenziell zugespitzte Metapher und vor allem das selbstbezogene Literaturkonzept,

<sup>18</sup> Wir gehen explizit nur auf Lyrik-Übersetzungen ein. Hamerlings Prosawerk *Aspasia, Umělecký a milostný román z antického Řecka*, erschien, übersetzt von E. Makovcová, auf Tschechisch 1925, d. h. ein Vierteljahrhundert nach dem Tode des Autors und bereits im Kontext der Nachkriegsavantgarde.

<sup>19</sup> Im Verlag Jan Otto in Prag.

<sup>20</sup> Krásnohorská, 1902, S. 10.

<sup>21</sup> Ebd., S. 12.

<sup>22</sup> Ebd., S. 10.

<sup>23</sup> Vgl. Vrchlický, 1906.

die einige Strömungen der Moderne mit sich brachten, ironisch attackierte.<sup>24</sup>

### 3.2 Hermann Bahr

Die Buchproduktion nach 1900 brachte jedoch auch Übersetzungen der Werke jener deutschsprachigen Schriftsteller, die der Moderne im *fin de siècle* zugeordnet werden. Am stärksten war Hermann Bahr vertreten, der in Böhmen und vor allem in Mähren durch seine Vortragsreise<sup>25</sup> sowie durch seine Publikationen in der zeitgenössischen Presse bekannt war. Auch Bahrs Theaterstücke waren für das tschechische Publikum interessant. Ab 1911 erschienen die ersten Übertragungen, und zwar 1911 *Děti* (dt. *Die Kinder*, 1911), 1912 *Princip* (dt. *Das Prinzip*, 1912), 1914 folgten *Koncert* (dt. *Das Konzert*, 1909) und *Pavouk* (dt. *Der Querulant*, 1914). Das Interesse an Bahr hing offensichtlich mit dem Betrieb der alternativen tschechischen Theaterszenen zusammen, einige Theaterstücke wurden nämlich in spezialisierten Verlagen herausgegeben, um die zeitgenössische Bühnenpraxis zu unterstützen. Es handelte sich um den Verlag Mikuláš Knapp beziehungsweise um das kurzfristige Unternehmen Divadlo [Theater]. 1910 wurde Bahrs Reisebericht *Cesta po Dalmácii* (dt. *Dalmatinische Reise*, 1909) beim Kleinverleger Rudolf Brož in Prag veröffentlicht. Außerdem erschienen zwei Romane: ebenfalls 1910 *Herečka* (dt. *Theater*, 1897, im Verlag Jan Otto in Prag), laut Untertitel ein *Roman aus dem Wiener Leben*, und *Nanebevstoupení* (dt. *Himmelfahrt*, 1916). Dieser Roman kam im Verlag Ladislav Kunclíř, der sich auf moderne Literatur spezialisiert hatte, heraus, allerdings erst nach dem Krieg (1928), also bereits nach dem Ausklang der Moderne der Jahrhundertwende. In einigen Fällen könnte es sich um Übersetzungen handeln, die mit Einwilligung des

---

<sup>24</sup> Vgl. Vrchlický, 1963, S. 289–303.

<sup>25</sup> Mit Hermann Bahrs Vortragsreise nach Mähren und deren Resonanz in der zeitgenössischen Brünner Presse beschäftigte sich Jan Budňák in seinem Vortrag „Deutschsprachiger Kulturbetrieb in Brünn am Anfang des 20. Jahrhunderts“, den er am 22. Juni 2016 im Rahmen der GeSuS-Fachtagung an den Masaryk-Universität in Brno hielt. Über Hermann Bahrs Vortrag am 2. Februar 1897 in Brünn berichtete der *Tagesbote*, Nr. 18/47, S. 25–26. In diesem Vortrag, in dessen Mittelpunkt Jung Wien stand, bezeichnete der österreichische Literaturkritiker Brünn als das „Bethlehem der Moderne“. Der Kreis schließt sich am 1. März 1900, als in der Zeitung *Mährisch-schlesischer Correspondent* vom Entstehen des Literaturkreises „Jung-Brünn“ (um Eugen Schick, Franz Schamann und den jungen Robert Musil) berichtet wird, der analog zu Jung Wien und dessen Darstellung von Hermann Bahr verstanden wird. Für all diese Hinweise möchte ich mich bei Jan Budňák bedanken.

Autors oder sogar mit dessen Vorwort fertiggestellt wurden: so etwa die Edition seiner publizistischen Texte unter dem Titel *Vídeň* (dt. Wien, 1906, beim Verleger Josef Pelcl).<sup>26</sup>

Die tschechischen Übersetzungen der Werke Bahrs waren meistens sehr aktuell, jedenfalls im Vergleich zu Hamerlings Texten, die erst einige Jahrzehnte nach der Erstveröffentlichung auf Tschechisch publiziert wurden. Auch hier lassen sich unterschiedliche Strategien sowie Positionen der beiden übersetzten Autoren im damaligen Literaturbetrieb feststellen. Während Hamerling eher das zeitlose, allgemein gültige Ideal der dichterischen Schönheit zu repräsentieren hatte, stellte Bahr eine aktuelle Neuigkeit dar, die dem künstlerischen Experiment zeitlich eindeutig näher stand. Andererseits trat er vor das tschechische Publikum als Lustspielautor, als Reiseschriftsteller oder als Erzähler von verschiedenen Mentalitäten, also primär nicht als Schöpfer neuer Schönheit.

### 3.3 Alexander Friedrich Ladislaus Roda Roda

Eine weniger klare Antwort können wir im Falle des nächsten Autors geben, der oft in die Nähe der Wiener Moderne gerückt wird, nämlich Alexander Friedrich Ladislaus Roda Roda. Von seinem Werk wurden zwei Theaterstücke übersetzt: 1912 das Lustspiel *Jeden den králem* (dt. *Der König von Crucina*, 1910) und nach dem Ersten Weltkrieg (1919) noch das Schauspiel aus dem südslawischen Milieu *Dana Petrovičova* (dt. *Dana Petrowitsch*, 1904). Außerdem wurde 1911 die Übersetzung der Novelle *Královna léta* (dt. *Die Sommerkönigin*, 1904) herausgegeben. Rodas Schaffen ist dabei vielfältig, es reicht von humoristischen Texten über Reiseberichte bis zu Novellen, die oft realistisch anmuten, da sich in ihnen Rodas Kenntnis des südslawischen Umfelds und des Militärs widerspiegelt. Als Satiriker und Humorist wird er übrigens im tschechischen Kontext noch im *Wörterbuch der deutschsprachigen Literatur* aus dem Jahre 1987 wahrgenommen.<sup>27</sup>

<sup>26</sup> Das Vorwort der tschechischen Ausgabe ist mit 15. März 1911 datiert. Ein Vergleich mit der deutschen Erstausgabe von 1906 in Stuttgart zeigt, dass es für die tschechische Publikation geschrieben wurde (vgl. Bahr, 1911, S. 7–8). Hermann Bahr erwähnt jedoch weder den tschechischen Kontext noch Peripetien oder Anregungen in Verbindung mit der tschechischen Übersetzung; er wendet sich nicht explizit an die tschechischen LeserInnen.

<sup>27</sup> Vgl. Bok, Macháčková und Veselý, 1987, S. 579f.

### 3.4 John Henry Mackay

Die Position der jeweiligen Übersetzungen war also im tschechischen Milieu nach 1900 vom literarischen Experiment zu weit entfernt, als dass sie sich an dessen Gestaltung hätte beteiligen können. Wiederum anders war die Position der Übersetzungen aus dem Werk des deutschen Naturalisten Ernest John Henry Mackay, wobei der Naturalismus um die Jahrhundertwende im tschechischen Kontext als äußerst experimentelle Strömung empfunden wurde.<sup>28</sup> Zuerst (1892–1894) wurden seine Gedichte in diversen Zeitschriften und in Übersetzung des führenden tschechischen Modernisten Arnošt Procházka publiziert. Das Hauptinteresse konzentrierte sich jedoch auf Mackays Prosawerke. Als erste wurde 1899 und ebenfalls in einer Zeitschrift eine Erzählung mit dem typisch naturalistischen Titel „Hnus“ [„Ekel“] gedruckt.<sup>29</sup> Parallel dazu kam eine Buchausgabe heraus. Der Roman *Lidé z manželství* mit dem Untertitel *Líčení z malého města* (dt. *Die Menschen der Ehe. Schilderungen aus der kleinen Stadt*) erschien 1898 in Tábor, d. h. bei einem Verlag außerhalb Prags. Bereits der gewählte Untertitel verwies die LeserInnen auf das Genre des kleinstädtischen analytischen Realismus, der zu diesem Zeitpunkt in der tschechischen Literatur bereits fest verankert war. 1903 folgte die Übersetzung des Romans *Die letzte Pflicht* (1893) unter dem tschechischen Titel *Poslední povinnost*, diesmal bereits im renommierten Verlag von Jan Otto in Prag. Der Schlüsselroman *Anarchisté* (dt. *Die Anarchisten*, 1891) erschien 1910, gleichzeitig wurde eine Anthologie von Erzählungen unter dem Titel *Drobná próza* herausgegeben. Im darauffolgenden Jahr wurde noch die Novelle *Rozkošník* (dt. *Der Sybarit*, 1903) veröffentlicht, und zwar als vierter Band der Editionsreihe *1000 schönste Novellen der 1000 Weltschriftsteller*, mit einem Kommentar des bekannten Editors und Literaturhistorikers František Sekanina versehen.

Die Bedeutung, die dem Autor beigemessen wurde, ergibt sich allein aus dessen Eingliederung in das Editionsprojekt, das den tschechischen LeserInnen die Höhepunkte der Weltliteratur von den kanonischen Höhen bis zu exotischen Gefilden vermitteln wollte. Mackays Popularität in Böhmen ist wohl nicht nur auf den Charakter seiner Werke, sondern auch auf deren Vertonungen von Richard Strauss

---

<sup>28</sup> Ganz im Sinne des programmatischen Erstlings von Emil Zola, der 1880 unter dem Titel *Le roman expérimental* veröffentlicht wurde.

<sup>29</sup> Mackay, 1899.



zurückzuführen, die um die Jahrhundertwende in renommierten Verlagshäusern in München, Leipzig sowie Wien veröffentlicht wurden. Insbesondere die naturalistischen Schichten seines Werkes standen um die Jahrhundertwende in Einklang mit dem naturalistischen literarischen Experiment und unterschieden sich zugleich von den Konzepten der symbolistischen und der dekadenten Moderne im engeren Sinne des Wortes. Somit wird hier eine der einleitenden Thesen von der inneren Pluralität und der Vielfalt des literarischen Experiments im Geiste der Moderne bestätigt.

### 3.5 Ludwig Jakobowski

Eine allgemeine Tendenz des tschechischen Literaturlebens bestand jedoch in der traditionalistischen Wahrnehmung der deutschsprachigen Literatur. Bei der Auswahl der Texte wurden etwa Kriterien und Normen der allgemeinpopulären Werke im Sinne des Parnassismus bevorzugt. Einen aussagekräftigen Beweis stellt der Überblicksaufsatz „Literární salón Berlínský roku 1899“ [„Berliner Literatursalon 1899“] von Arnošt Ondráček in der Zeitschrift *Lumír* (1899) dar. In der Aufzählung der zeitgenössischen Autoren taucht zwar auch der Name des Modernisten *par excellence*, Stefan George, auf, aber die Hauptaufmerksamkeit wird auf Ludwig Jakobowski gerichtet, der eher der zeitgenössischen dekorativen poetischen Rhetorik als dem literarischen Experiment *sensu stricto* nahe stand. Obwohl das Werk Jakobowskis aus mehreren Perspektiven beurteilt werden könnte, ist für uns jene Optik von Belang, durch die ihn der Autor des Artikels sah. Er schätzte vor allem die romantischen und parnassistischen Züge im Werk Jakobowskis, etwa das „orientalische Milieu“ und die „farbig glänzende Stimmung“.<sup>30</sup> Weiters wird die „antike Einfachheit des edlen Stils“ respektive die „plastischen, elegant gerundeten Formen“ des Dichters gepriesen. Das Resultat sind „Kabinetttstücke der modernen Weltproduktion schlechthin“, in denen der Autor „ganz alltägliche Sachen in feinste Tonfarben kleidet“.<sup>31</sup>

Jene „moderne Weltproduktion“ entspricht jedoch weder der naturalistischen Provokation noch dem symbolistischen oder dekadenten Experiment. Sie weist Charakteristiken des zeitgenössischen literarischen

<sup>30</sup> Ondráček, 1889, S. 72.

<sup>31</sup> Ebd., S. 72.



Mainstreams auf, der z. B. durch Hamerling oder Vrchlický repräsentiert wurde. Und gerade in diesem traditionalistischen Zugang zur deutschsprachigen Literatur beziehungsweise in deren Instrumentalisierung für den Mainstream sind die grundlegenden Kriterien für jene oben erwähnten Operationen des Selektierens, Modifizierens und Rekontextualisierens verwurzelt.

### 3.6 Christian Morgenstern

Die Moderne im engeren Sinne des Wortes, das heißt als Strom von verschiedenen modernistischen Bewegungen der Jahrhundertwende, ist dabei in der Regel zu kurz gekommen. Jener Instrumentalisierung der modernen Literatur für den Parnassismus wurde u. a. auch Christian Morgenstern ausgesetzt, dessen Gedichte die Zeitschrift *Lumír* 1900 in tschechischer Übersetzung herausbrachte. Es handelte sich dabei aber um Texte aus der ersten Sammlung des Autors *Ich und die Welt* (1898), die noch eindeutig in der zeitgenössischen Tradition und Konvention verwurzelt waren. Auch die tschechische Übersetzung wurde im Sinne der parnassistischen Konventionen vorgenommen. Ein solches konservatives Bild von Morgenstern blieb in der tschechischen Kultur ziemlich lange verankert. Seine experimentellen *Šibeniční písně* (dt. *Galgenlieder*, 1905) wurden zunächst überhaupt nicht rezipiert. Nach 1900 kam die nächste Übersetzung erst 1943, jedoch immer noch ohne experimentelle Gedichte aus *Galgenlieder*, deren erste Buchausgabe erst im Jahre 1958 in der Übersetzung von Josef Hiršal und mit dem Nachwort von Hugo Siebenschein erfolgte.

## 4. Resümee

Die tschechische Rezeption der deutschsprachigen Literatur um 1900 zeichnete sich also durch Vielfalt aus. Die Strategien der Auswahl und der Modifikation sind jedoch deutlich. Aus der Menge und Breite der denkbaren Impulse, die die deutsche und die österreichische Literatur anbieten konnten, betonte die tschechische Rezeption eher die traditionellen Konventionen beziehungsweise die Normen und die Ästhetik des Parnassismus, wobei das moderne Experiment im engeren Sinne des Wortes eher am Rande blieb. Betrachtet man also die deutschsprachige Literatur um 1900 im Spiegel der tschechischen Übersetzungen, scheint sie, vor allem im Vergleich mit der

französischen beziehungsweise mit der italienischen Literatur oder mit solchen emblematischen Namen wie Przybyszewski, eher ein Bestandteil des traditionalistischen literarischen Konzeptes als ein treibendes Element des literarischen Experimentes zu sein.

## Literaturverzeichnis

- BAHR, Hermann, 1911. *Vídeň*. Praha: Josef Pelcl.
- BÍLEK, Petr A., 2008. Antologizace diskursivního pole: Od kontextů k textům a zase zpět [Anthologisierung des Diskursfeldes: Von Kontexten zu Texten und wieder zurück]. In: Petr BÍLEK, Jiří ŠEVČÍK, Monika MITÁŠOVÁ und Marin ZERVAN, Hrsg. *(a)symetrické historie – zamlčené rámce a vytěsněné problémy [(a)symetrische Geschichte(n) – verschwiegene Rahmen und verdrängte Probleme]*. Praha: Vědecko-výzkumné pracoviště AVU, S. 195–211. ISBN 9788087108079
- BOK, Václav, Věra MACHÁČKOVÁ und Jiří VESELÝ, 1987. *Slovník spisovatelů německého jazyka a spisovatelů lužickosrbských [Lexikon der deutschsprachigen Autoren und der Autoren aus der sorbischen Lausitz]*. Praha: Odeon.
- CASLIN. *Bibliografie Národní knihovny České republiky [Bibliographie der Nationalbibliothek der Tschechischen Republik]*. In: [www.caslin.cz](http://www.caslin.cz) [Zugriff am: 20.–28.02.2019]
- FOERSTER, Josef Bohuslav, 1913. *Frühling-Nachttraum. Liederzyklus von Robert Hamerling*. Wien, Leipzig: Aktiengesellschaft.
- HAMAN, Aleš, Dalibor TUREČEK u. a., 2016. *Český a slovenský literární parnassismus [Parnassismus in der tschechischen und in der slowakischen Literatur]*. Brno: Host. ISBN 9788074912559
- HORVÁTH, Tomáš, 2002: *Rétorika historie [Rhetorik der Geschichte]*. Bratislava: Veda. ISBN 9788022407120
- HUČKOVÁ, Dana, 2014. Slovenské časopisy 1898–1918 [Slowakische Zeitschriften 1898–1918]. In: Dana HUČKOVÁ. *Kontexty slovenskej moderny [Kontexte der slowakischen Moderne]*. Bratislava: Kaligram, S. 21–43. ISBN 9788081018633
- KLEINERT, Karl Erasmus, 1889. *Robert Hamerling, ein Dichter der Schönheit*. Hamburg: Aktiengesellschaft.
- KRÁSNOHORSKÁ, Eliška, 1902. Úvod překladatelčin [Vorwort der Übersetzerin]. In: Robert HAMERLING. *Král Siónský*. Praha: J. Otto, S. 10–12.
- LANDSTEINER, Karl, 1873. *Hans Makart und Robert Hamerling: zwei Repräsentanten der modernen Kunst*. Wien: Hölder.
- MACKAY, Ernest John Henry, 1899. Hnus [Ekel]. In: *Lumír*. (6), S. 66–68.

- MIKOLÁŠKOVÁ, Monika, 2012. *Formování obrazu literatury na středních školách českých zemí v 19. století: Na podkladu analýzy německých gymnaziálních čítanek z let 1849–1918* [Formieren des Bildes der Literatur an den Mittelschulen in den böhmischen Ländern: Auf Grund einer Analyse der deutschen Lesebücher für Gymnasien 1849–1918. Dissertationsarbeit]. České Budějovice: Philosophische Fakultät der Südböhmischen Universität.
- ONDRÁČEK, Arnošt, 1899. Literární salón Berlínský [Berliner Literatursalon]. In: *Lumír*. (6), S. 71–72.
- ŠALDA, František Xaver, 1898. Experiment. In: *Lumír*. (1), S. 8–11.
- ŠALDA, František Xaver, 1896. Hamerling, Robert. In: *Ottův slovník naučný* [Otto's Reallexikon]. Bd. 10. Praha: J. Otto, S. 819.
- TRNKA, Antonín, 1892. *Deutsches Lesebuch für die Mittelschulen mit böhmischer Unterrichtssprache*. Prag: A. Wiesner.
- VODIČKA, Felix, 2003. *Francouzské impulsy v české literatuře 19. století* [Französische Impulse in der tschechischen Literatur des 19. Jahrhunderts]. Praha: Karolinum. ISBN 8024606828
- VRCHLICKÝ, Jaroslav, 1963. *Žeň času* [Zeiternte]. Praha: Státní nakladatelství krásné literatury, hudby a umění.
- VRCHLICKÝ, Jaroslav, 1906. *U Hrobu Hamerlingova* [Am Grabe Hamerlings]. In: *Svlačce na úhoru*. Praha: J. Otto, S. 97–100.
- VRCHLICKÝ, Jaroslav, 1891. *Hostem u básníků* [Zu Gast bei Dichtern]. Praha: Časopis českého studentstva.

### **Abstract**

The study deals with the Czech reception of German language literature around 1900 and its contribution to the formation of modern literary experiment. At the time, Czech translations and editions of German language literature were characterized by a rather traditional approach which led to the exclusion of then current modernist German language literature. The selected works were thus interpreted and modified in accordance to parnassistical thinking.

### **Keywords**

Czech and German language literature, reception, turn of the century